

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 62.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 1. August 1868.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Diebstahls-Anzeige und Auf- forderung.

In der Nacht vom 10/11ten ds. Mts. wurde dem Gemeindepfleger Lauer in Lehnenberg, Gem.-Bez. Reichenbach, mittelst Einsteigens in seine Wohnung seine Geld-Kasse und aus derselben etwa 100 fl. Geld, bestehend in einem Fünzigguldenstein, zwei württ. Zehnguldensteinen, einem hessischen Zehnguldenstein, einem Geldstück zu 2 fl. 30 kr., drei Halbguldenstücken, preuß. Sechstelsthalerstücken und kleinerer Münze entwendet, am 11ten d. Mts. Abends, als dieser That verdächtig, der hienach signalisirte, wegen Diebstahls schon mehrfach bestrafte und im April d. J. aus der k. Beschäftigungs-Anstalt in Baihingen entwichene Bauer Georg Martin Mornhinweg von Württemberg O./N. Herrenberg, verhaftet, im Besitze von 98 fl. 19 kr. bestehend in einem österreichischen Zwei-Guldenstück, 2 österr. Singuldenstücken, 1 Vereinshaler, 10 Singuldenstücken, worunter ein holländisches, 13 Halbguldenstücken, vier preuß. Sechstelsthalern, außerdem in Sechsern, Groschen, Silber- und Kupfer-Kreuzern

Es ist nun dringend angezeigt, daß zc. Mornhinweg am **Samstag den 11ten Juli** in hiesigem oder in einem der benachbarten Gerichtsbezirke das oben bezeichnete Papiergeld gegen gemünztes Geld ausgewechselt habe, und ergeht daher die Aufforderung, beziehungsweise das Ersuchen an sämtliche Polizeibehörden zur Nachforschung, sowie zu alsbaldiger Anzeige des etwa Ermittelten an die unterzeichnete Gerichtsstelle.

Bemerkt wird noch, daß zc. Mornhinweg in letzter Zeit als Kirschhändler in hiesiger Gegend sich herumgetrieben hat.

Waiblingen, den 25. Juli 1868.

K. Oberamts-Gericht.
Weinland.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 50 Jahre. Größe: 5' 8". Gesicht: oval, Haare: rötlich, Augen: grau, Nase: spitzig, Mund: gewöhnlich, Zähne: mangelhaft, Beine: gerade, Kennzeichen: keine.

Kleidung: runder schwarzer Filzhut, schwarze Zylinderkappe, rothcarirtes baumwollenes Halstuch, blaues Ueberhemd, ein blau manchesternes und ein blautuchenes Wams mit Hornknöpfen, blautuchene Weste, reustenes Hemd, grautuchene Hosen, neue ganze Stiefel.

Waiblingen.

Wer eine Aenderung beim Gewerbesteueratz beantragen will, hat am nächsten **Montag** bei dem Stadtschultheißenamt Anzeige zu machen.

Den 30. Juli 1868.

Stadtschultheißenamt.

Großheppach. Am Sonntag den 2. Aug. d. J. Nachm. 3 Uhr findet hier die Jahresfeier der Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen statt und wird herzlich dazu eingeladen.

Bis Ende Augusts sind

500 fl.

auszuleihen, von wem? sagt die Redaction.



Waiblingen.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme an dem schnellen Tode meines lieben unvergeßlichen Mannes **Heinrich August Stunz**, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, sage ich Allen, besonders auch der Feuerwehr meinen verbindlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe
Caroline Stunz.



Waiblingen.

Danksagung und Empfehlung.

Bei meinem Austritt aus dem Briefträgerdienst fühle ich mich veranlaßt, den werthen hiesigen Bürgern und Einwohnern meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die vielen Beweise von Wohlwollen und Freundschaft, die ich täglich erfahren durfte, und bitte zugleich, dieselbe auch ferner bei meiner neuen Stellung als **Privatbote** zwischen Waiblingen und Stuttgart mir zu bewahren.

Die Botentage sind **Dienstag, Donnerstag & Samstag.**

Herr Seifenfieber **Reinhardt** neben dem Löwen ist gerne bereit, Aufträge für mich anzunehmen.

Achtungsvoll

Georg Stricker, Briefträger,
wohnhaft bei Herrn Schlosser Ciele auf dem Graben.

Botengang zwischen Waiblingen, Klein- und Großheppach.

Privatsachen nach Klein- und Großheppach können von heute an nur Mittwochs und Samstags besorgt werden und müssen bis Mittags 12 Uhr abgegeben sein bei Metzger Buhl. Postbote **Weinmann.**

Waiblingen.

Christian Spach, Kübler, ist Willens, sein Haus zu verkaufen.

Die Liebhaber können es einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen.

Waiblingen.

Christian Bögele beim Adler verkauft aus freier Hand seinen Hausantheil; ferner



1/2 Morgen Acker im Eifenthal,

1/2 Morgen im Schüttelgraben.

Liebhaber sind in sein Haus freundlich eingeladen.

5 Zeimr. gezeichte gute

Weingeistfässer

worin Wein gelagert war, sind a fl. 11 1/2 p. Stück zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.



E s l i n g e n .

Das

Tuch, Burkin & Modenwaaren-Lager

von

Joseph Heiden, junior

innere Neckarbrücke Nr. 11.

in E s l i n g e n

wird hiemit bestens empfohlen.

Geschmackvolle und reiche Auswahl.
anerkannt billigsten Preisen.

Prompte und reelle Bedienung, verbunden mit den

Joseph Heiden, jr.

innere Neckarbrücke Nro. 11.

E s l i n g e n .

W a i b l i n g e n .

Maurer- & Steinbauer Gesuch.Mehrere solche finden sofort Arbeit bei
Werkmeister Wälde.

W a i b l i n g e n .

150 fl. Pflegschaftsgeld

hat gegen genügende Sicherheit auszuleihen.

Lorenz Desterle.

W a i b l i n g e n .

400 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen.

Gottlob Billinger.

W a i b l i n g e n .

Den Verkauf von Postfreimarken und Frei-
couverten hat übernommen **Wilh. Gasteyer.**

W a i b l i n g e n .

Fr. Claf verkauft den hohen Klee-Ertrag von 1 Brl.
Liebhaber sind auf nächsten Montag, Vorm. 11 Uhr in sein
Haus eingeladen.

K o r b .

Unterzeichneter schenkt von heute an seinen 1867er

**Wein**

den Schoppen zu 4 fr. aus.

Gruber, Traubenwirth.

S e g n a c h .

Frisch aufgelesenes

Kernobst

ist zu haben bei

Kaysler.

Interessante Neuigkeit!Im Verlage von **Kupp Saur** in Neutlingen ist erschienen:**Leben und Verbrechen**

des in Parkersbur hingerichteten Raubmörders

Joseph Eisele alias John Schäfer

aus Bronnen O. A. Neutlingen.

Nebst einer treuen Darstellung der 4 Mordthaten, der Ver-
haftung, des Verhörs, des Geständnisses, Verurtheilung und
Hinrichtung des Verbrechers.

Preis broch. 15 fr.

Herausgegeben zum Besten des Kindes und der Frau des
Verbrechers.Die Schrift wird nicht verfehlen, überall Interesse zu erregen.
Wiederverkäufer erhalten äußerst günstige Bedingungen.Die Abbildung des Lutherdenkmals in Worms
a St. 21 fr. kann bei dem Unterz. bestellt werden.

Briefträger Stricker.

**Turnverein
Waiblingen.**Sammlung der Teilnehmer am Turnfest in Tübingen und
Abholung der Fahne Sonntag den 2. August Morgens 2 Uhr.
Abmarsch nach Eßlingen zum ersten Zug präcis 2 1/2 Uhr.

Der Schriftwart.

Neueste brillante Farben,
geschmackvoller, dauerhafter
Druck, Appretur wie neu.
Prompte Bedienung bei
billigen Preisen.

Agentur

der

Die modernsten Pariser
Dessins liegen zur gefälligen
Einsicht vor.
Der Versandt geschieht jeden
Mittwoch.**Kunstfärberei, Druckerei & Appretur**
von **Albert Schumann** in Eßlingen a. N.

besorgt bestens!

Wilh. Gasteyer in Waiblingen.**Baumwollene Strickgarne**

zu

Fabrikpreisen

empfehlen

die mechanische Spinnerei & Garnhandlung

von

C. F. Binz in Winnenden.**Unterleibs Bruchleidende,**selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den
meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb
Sturzeneggers Bruchsaft. Ausführliche Gebrauchs-
anweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter
Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. In Töpfen zu
3 fl. zu beziehen durch den Erfinder **Gottlieb Sturzen-
egger** in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz.**Stotterer**werden in circa 14
Tagen in meinerAnstalt geheilt. — Prospectus und Ateste-
Anszug von 328 Geheilten gratis. Briefe franco. —
Burgsteinfurt, Westfalen. **Denhardt**, Spracharzt.Soeben hat die Presse verlassen und ist zu haben in der
H. J. Buchschen Buchdruckerei in Waiblingen:Die **Wichtigkeit der nächsten Zeit**
nach derOffenbarung **Johannis**

Von einem berühmten Schriftgelehrten.

Preis: 3 fr.

W a i b l i n g e n .

Frischgebrannter weißer Kalk

ist von heute an wieder zu haben in der Ziegelei von

F. S. G. Pfander.

Tagesneuigkeiten.

Gestorben zu Waiblingen den 29. Juli: August Heinrich Stunz, Rothgerber, 27½ Jahre alt.

Stuttgart, 29. Juli. In Göppingen wurden 5476 Stimmen abgegeben. Hölder wurde Sieger mit 2845 Stimmen. Beckh erhielt 2631 Stimmen.

Ernteberichte. In Oberschwaben und in der Umgebung von Neutlingen, ja beinahe im ganzen Lande ist die Ernte fast gleichzeitig und um drei Wochen früher als in gewöhnlichen Jahren in Gang gekommen. Von der Winterfrucht dürfte bis Ende des Monats nur noch sehr wenig auf dem Felde stehen. Die Qualität des Tinkets ist, wie immer mehr bestätigt wird, eine sehr gute, doch soll er da und dort durch Brand zu leiden haben. Ganz vorzüglich soll der in Oberschwaben in großer Ausdehnung gebaute Roggen gerathen sein. Schon am 21. Juli wurde aus dem Bezirke Tettnang der erste Frühhopfen abgeführt. Wenn diese Frucht vor Unfällen verschont bleibt, wird Württemberg darin eine der glücklichsten Ernten auf dem Continente machen. Immer freudiger lauten die Berichte über den Stand des Weinstockes. Es gibt Gegenden und Striche, in denen der Weingärtner 12 Eimer vom Morgen erwartet. Wenn Weinbauer der Ansicht sind, man kaufe heuer 4 Eimer für 100 fl., so lachen die Weingärtner und verweisen auf den doppelten Saer.

U s l a n d.

Vörrach, 24. Juli. In Weil versammelte sich heute eine Gesellschaft beim ersten 1868er Wein, nachdem schon seit einiger Zeit reife Trauben zu Markt gebracht werden. In den Nebbergen sind die Trauben im ganzen Markgräflerland bereits ausgewachsen, in einer Jahreszeit, da sie sonst erst zu hängen anfangen. In Menge und Güte verspricht der diesjährige Herbst ein Ergebnis, welches in diesem Jahrhundert wohl nur das Jahr 1811 und dieses „mit Hilfe eines Kometen“ zu Stande gebracht hat. (M. J.)

Wien, 27. Juli. Das Bankett, welches für 2 Uhr angesagt war, konnte selbstverständlich nicht anders als mit Verspätung von einer Stunde in Scene gehen.

Die Reihe der Toaste eröffnete in takt- und wirkungsvoller Weise der Vorstand des Festes, Präsident Dr. Kopp:

„Schützenbrüder! Geehrte Festgenossen! Wie soll ich daran gehen, um die Freude und den Jubel, die mein Herz erfüllen, und überwältigen, vor euch auszugießen! Ich habe die ehrenvolle Aufgabe erhalten, euch die Gefühle und Empfindungen der wackeren Bewohner der Hauptstadt dieses Reiches, sowie meiner wackeren Schützengenossen aus Deutschösterreich auszudrücken. Ich fühle es in diesem Augenblicke, daß Keiner aus uns dieser Aufgabe gewachsen ist.“

„So seid mir denn gegrüßt viel tausendmal, ihr wackeren Brüder aus dem großen deutschen Vaterlande; willkommen ihr Schweizer mit eurem ruhmbedeckten Freiheitsbanner! (Lebhafter Beifall!) Gruß und Handschlag euch wackeren Vertretern aller Nationen, die ihr gekommen seid, unser Fest des Friedens und der Freiheit durch euere Gegenwart zu verherrlichen! (Allgemeiner Beifall.) Die alte Kaiserstadt am Donaustrande, sie streckt euch die treu bewährte Hand entgegen (Beifall) geschnüdt im festlichen Gewande. Ergreift diese Hand vertrauensvoll, wie sie euch geboten ist (Beifall), und mit diesem Festgruße übergebe ich euch diese Stätte zu eurer Verfügung.“

„Wohl gibt es Leute, die da einen Zweifel aufwerfen, ob es denn och ein Deutschland gäbe, und in der That: hier ein norddeutscher Bund unter preußischer Oberherrschaft, dort wieder einige autonome Königreiche und Großherzogthümer, die nach dem Ariadnesfaden haschen in dem Labyrinth, in das sie einmal versallen sind; hier endlich der abgerissene Koloss eines deutschen Landes (Beifall), welches ein allzusehriger Arzt vom gesunden Leibe losgetrennt auf die Gefahr hin, das Siedethum des ganzen Körpers zu begründen. (Lebhafter Beifall.)“

„Also, wo ist das deutsche Vaterland? Doch, da blicke ich auf unsere schöne Donau, die da ihre blauen Wellen fortbewegt, als wollte sie sich zum ewigen Schlafe legen, bis endlich einige feindliche Inseln sie in ihrem Laufe stören. Der Kampf beginnt in den schäumenden Wellen, die Inseln siegen, und in fünf Arme zerfließt der schöne Donaustrom. Doch fragt ihr,

wie diese Arme heißen? Donau heißen sie alle. (Lebhafter Beifall.) Doch siehe, über ein Kleines vereinigen sie sich wieder zu einem mächtigen Strome, der sich majestätisch ergießt in das allumfassende Meer. (Beifall.) Und so ist denn unser Deutschland an den Inseln angekommen; allein jeder der getrennten Theile heißt Deutschland und ist Deutschland und wird und muß sich vereinigen zu einem großen mächtigen Ganzen. (Stürmischer Beifall.)“

„Also, meine Freunde, wir Alle wollen uns vereinen zu diesem einen erhabenen Ziele, die Freiheit unseres gemeinsamen Vaterlandes zu begründen, und in diesem Sinne ergreife ich den Pokal, um zu rufen: „Das deutsche Vaterland hoch!““

Die Musik intonirt das „deutsche Vaterland“, die Versammlung bringt endlose stürmische Hochrufe aus, tausend Kehlen vereinigen sich mit den Klängen der Musik, daß der Saal fast erdröhnt.

Nachdem Minister Biskra die Festhalle unter dem Jubel des von allen Seiten umgebenen Publikums mit Mühe verlassen und geschützt durch einen Cordon von Comités-Mitgliedern, endlich seinen Wagen erreicht und in diesem sich vom Festplatz entfernt hatte, entwickelte sich im Saale eine veränderte Scenerie. Es wurden Tische, Stühle und Bänke als Nothtribünen benützt, und in jedem Winkel, in jeder Ecke des weiten Gebäudes erschallten neue hundertstimmige Rufe auf Deutschland, Oesterreich, Wien, kurz auf alle Länder und Gauen des großen gemeinsamen Vaterlandes. Daß man später nicht nur Länder, Fürsten und Staatsmänner, sondern auch gewöhnliche Sterbliche leben ließ, ist selbstverständlich. Die in der Festhalle postirten Musikkapellen konnten die Piecen: „Was ist des Deutschen Vaterland“, „das deutsche Lied“, die Volkshymne zc. nicht oft genug wiederholen.

Erst um halb 12 Nachts verließ ein großer Theil der anwesenden Gäste unter Vormarsch von drei Musikkapellen den Festplatz und versüßten sich zum Praterstern, während ein Theil bis zum Morgengrauen zechend beisammen blieb. Sowohl beide Prater-Alleen als ein Theil des Pratersterns waren festlich beleuchtet.

Ein gewiß recht maßgebendes Zeugniß davon, wie gut unsere Gäste den gestrigen Abend benützt haben, ist der Umstand, daß vom Schlusse des Banketts angefangen bis halb 12 Uhr Nachts 10,000 Flaschen Schützenwein, 5000 Flaschen feinere Weine und 600 Eimer Bier consumirt wurden. Unfälle haben sich im Laufe des gestrigen Tages nur wenige ereignet. Die von Solothurn hieher übersendeten Photographien von fünf bekannten Dieben, die nach Wien gekommen sein sollen, um hier Gastrollen zu geben, wurden unter die Festwache vertheilt.

Das Schießen hat heute Morgens statt um 6 Uhr um 8 Uhr begonnen. Die Betheiligung war eine zahlreiche und sind namentlich viele Tyroler und Schweizer in der Schießhalle erschienen. Jacoby aus Königsberg soll noch heute hier eintreffen. (Br.)

Wien, 28. Juli. Den ersten Becher überhaupt und insbesondere auf den Standscheiben hat sich Oberlieutenant Johann Hohenegger aus Tyrol (bereits beim Frankfurter Schützenfest „deutscher Schützenkönig“) erschossen und den zweiten Becher, den ersten auf den Wehrmannscheiben hat Johann Brechbühl aus Thun errungen. Der Jubel der Schweizer unbeschreiblich über den Sieg, den ihnen Brechbühl errungen, nahm wo möglich noch zu, als ein anderer Schweizer, Hr. Feldmann aus Glarus, den ersten Becher auf den Feldscheiben schoß. Weitere Becherschützen auf den Standscheiben waren im Laufe des gestrigen Nachmittags: Hr. Stanislaus Brenn aus Tyrol erhielt den zweiten, Hr. Nikolaus Werten aus Bayern den dritten, Hr. Jakob Raizz aus Tyrol den vierten, Hr. Sebastian Jenny aus Glarus den fünften, Hr. Kretschmar aus Dresden den sechsten, Hr. Brecht aus Bremen den siebenten und Hr. Breuning aus Cannstatt den achten Becher.

Belgrad, 28. Juli. Die 14 zum Tode Verurtheilten wurden heute Morgen außerhalb der Stadt am Donauufer in Anwesenheit einer großen Menschenmenge und zahlreicher Militärmacht erschossen.

Aus Mexiko wird berichtet die Ernten seien dort so kläglich ausgefallen, daß man vor einer Hungersnoth zu stehen befürchte.

Bäcker oder Becker?

Nach einer wahren Begebenheit erzählt.

(Fortsetzung.)

Die Prüfung fiel eben nicht zu seinem Nachtheil aus; er mochte in einem Alter von fünfundzwanzig Jahren stehen und zeigte, soweit sich das im Mondschein erkennen ließ, eine schlaffe hohe Gestalt und ein offenes interessantes Angesicht. Ein fecker Humor belebte seine Unterhaltung und forderte die angeborne Schalkhaftigkeit des Mädchens ebenfalls heraus.

Bald hatte Annchen ihre anfängliche Befangenheit verloren und es kam ihr vor, als spräche sie mit einem alten Bekannten, obgleich sie weder den Namen noch den Stand des Fremden wußte.

Da sie ziemlich schnell gingen, so holten sie den Schwager mit der Schwester in der Nähe ihrer Wohnung wieder ein.

„Annchen, wo bleibst Du denn?“ rief ihr diese schöne von weitem zu.

Sie antwortete:

„Ei, ich habe Euch aus dem Gesicht verloren und dieser Herr war so gütig, mich zu begleiten.“

Annchen stellte den Fremden mit einigen Worten den Ihrigen vor. Diese dankten ihm und wollten sich empfehlen.

Annchen rief jedoch:

„Dali, erst müßt Ihr mir zwei Groschen geben, die ich meinem Begleiter schuldig bin.“

Der Schwager fragte ungeduldig:

„Was soll das wieder heißen?“

Annchen antwortete scherzend:

„Umsonst ist der Tod, und ich bin dem Herrn zwei Groschen für seine Begleitung schuldig.“

Aber Annchen! mahnte die Schwester, indem sie den wohlgekleideten Begleiter mit zweifelnden Blicken betrachtete.

Dieser sagte:

„In der That, das Fräulein ist mir zwei gute Groschen schuldig, die ich dringend für den Nachwächter brauche. Ich komme sonst nicht in mein Haus hinein.“

„Seltsam!“ murmelte der Schwager, indem er verlegen seine Börse zog, um ein Zweigroschenstück daraus hervorzulangen.

„Ich habe nur Biergroschenstücke“, sagte er, nachdem er einige Zeit vergebens gesucht hatte.

Der Fremde entgegnete:

„Am so besser für den Nachwächter; geben Sie immerhin nur her. Morgen bringe ich Ihnen zwei Groschen wieder. Sie können mir trauen.“

Lachend und mit Kopfschütteln händigte der Schwager dem jungen Manne das Geldstück ein.

Dieser sagte:

„Sein Sie ganz ohne Sorgen, ich werde Ihnen nicht durchgehen, und damit Sie auch wissen, wer Ihr Schuldner ist, so win ich Ihnen meinen Namen sagen: ich heiße Becker.“

Ein leiser Schrei der Ueberraschung entschlüpfte unwillkürlich Annchen und ihrer Schwester, auch der Schwager schien verlegen, nur der Fremde nahm mit leichtem und gefälligem Anstande Abschied von der betroffenen Familie.

„Das ist ja eine kuriose Geschichte“, bemerkte der Schwager, indem er die Hausthür öffnete, „ein eigenthümliches Zusammenreffen. Dieser Herr Becker scheint mir ein wunderlicher Kauz zu sein.“

„Und am Ende wird aus Annchen doch noch eine Frau Bäckerin“, scherzte die Schwester, welche die erste Ueberraschung überwunden hatte.

„Wie Du nur so schwachen kannst“, rief das Mädchen fast ärgerlich, „eine Bekanntschaft von der Straße!“

Der Schwager schaltete dazwischen ein:

„Und ein Mann, der nicht einmal zwei Groschen in der Tasche hat, das wäre mir für Annchen der rechte Bräutigam, irgend ein Schwiemler, ein hergelaufener Lump.“

Eine flammende Röthe schoß mit einem male Annchen in's Gesicht und ihr war, als hätte der Schwager recht was Schlimmes ihr selbst gesagt.

Sie fühlte, wie das Herz ihr laut und vernehmlich pochte und in ihrer Brust regte sich ein unbekanntes Etwas zu Gunsten

ihres sonderbaren Begleiters. Gern hätte sie seine Vertheidigung übernommen, aber sie fürchtete ihr aufkeimendes Gefühl zu verrathen. Eine unerklärliche Ehen hielt sie zurück. Verstimmt bot sie kurz den Ihrigen eine gute Nacht und ging auf ihr Schlafgemach.

Vergebens waren ihre Bemühungen, bald einzuschlafen. Wie ein neckender Kobold stand die Gestalt des Fremden immerwährend vor ihren Augen und sein Name klang ohne Aufhören in ihren Ohren. Frau Becker klüßerte es aus allen Ecken, Frau Becker lachte und sicherte es in einem fort.

Sie zog die Bettdecke über das blonde Haupt, aber die schadenfrohen Geister wurden dadurch nicht gebannt und trieben selbst, als sie endlich eingeschlummert war, noch ihr Spiel im bunten Traum.

Später als gewöhnlich stand sie auf. Sie traf die Ihrigen am Kaffeetisch.

„Das heiß' ich einmal lange geschlafen“, rief ihr schon von weitem der Schwager lachend entgegen, „gewiß hast Du von Deinem Bäcker geträumt.“

Annchen wurde über und über roth, sie schwieg, obgleich sie doch sonst um eine Antwort nicht verlegen war.

„Ich bin doch neugierig, ob er die zwei Groschen bringen wird“, bemerkte die Schwester, indem sie Annchen die Tasse hinreichte.

„Ich bitte Euch“, sagte diese, „verderbt mir nicht den schönen Morgen mit Eurem Geschwätz. Was geht mich denn dieser Mensch an?“

So sprach sie, während sie im Stillen unwillkürlich an ihn dachte. (Schluß folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

Die Denkmalthum der Engländer wartet jetzt nicht mehr, bis die Leute todt sind. So soll dem berühmten Reisenden Dr. Kayard bei Lebzeiten ein Denkmal errichtet werden.

S i n n s p r u c h .

In der Welt ist Alles nichtig,
Nichts ist das nicht kraftlos wär':
Hab' ich Hoheit, die ist flüchtig;
Hab' ich Reichthum, was ist's mehr,
Als ein Stäublein armer Erd'?
Hab ich Lust, was ist sie werth?
Was ist's, das mich heut' erfreue,
Das mich morgen nicht gereue?

Waiblingen. Brodpreise vom 1. August 1868.	
4 Pfd. schwarzes Brod bei sämmtlichen Bäckern der Stadt	16 fr.
2 Pfd. weißes Brod gleichfalls bei sämmtlichen Bäckern	9 fr.
1 Paar Wecken bei Holzwarth, Kauffmann, Dreyer, Kaiser, Baun, Klöpfer, Schwarz, Plessing, Mayer, Mergenthaler	8 Loth.
Pfander, Lang, Grieb, Pfeleiderer, Sayler und Reinhardt	7 1/2 Loth

Fruchtpreis vom Waiblinger Fruchtmarkt vom 24. Juli 1868.				
Dinkel per Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Haber " "	5 fl.	12 kr.	5 fl.	7 kr., 5 fl. 6 kr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 30. Juli 1868.				
Dinkel pr. Centr.	4 fl.	42 kr.	4 fl.	34 kr., 4 fl. 27 kr.
Haber " "	4 fl.	52 kr.	4 fl.	46 kr., 4 fl. 38 kr.

Gold- u. Silber-Cours vom 30. Juli 1868.	
Pistolen	9 fl. 46—48 fr.
Breuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2—58 1/2 fr.
Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54—56 fr.
Dufaten	5 fl. 37—39 fr.
20-Frcs.-St.	9 fl. 29—30 fr.
Engl. Souvr.	11 fl. 53—57 fr.
Rußl. Imper.	9 fl. 47—49 fr.
Pr. Cassensh.	1 fl. 44 7/8—45 1/8 fr.